

Ornithologische Beobachtungen vom nördlichen Atlantischen Ozean.

Von **O. Helms.**

Aus „Videnskabelige Meddelelser fra naturhistorisk Forening, Kjöbenhavn 1897“
übersetzt von **O. Haase.**

Auf vier Reisen von Dänemark nach Grönland, im April 1890, Juni 1891, April und Oktober 1893, habe ich Gelegenheit gehabt, einige Beobachtungen über Vögel zu machen. Verschiedene, welche dieselbe Reise gemacht haben, teilten mir mit, was sie an Vögeln unterwegs sahen und, zusammengestellt, lege ich nun alle Beobachtungen vor als einen Beitrag zur Kenntnis des Vogel Lebens auf einem einzelnen Striche im nördlichen Teile des Atlantischen Meeres. Die Strecke, welche behandelt wird, ist im wesentlichsten der Atlantische Ozean zwischen dem 59.^o und 61.^o n. B., und dem 1.^o ¹⁾ und 50.^o w. L.; wo die Verhältnisse es wünschenswert machten, wurde mit aufgenommen, was an Vögeln im südöstlichen Teile der Davisstrasse bis etwa 62^o n. B. (so weit wie meine eigenen Reisen sich erstreckten) gesehen worden ist, sowie in der Nordsee, im Skagerrak und Kattegat. — Dass verhältnismässig wenige Beobachtungen vorliegen, das verschuldet — ausser dem Umstande, dass nicht gerade Viele mit hinreichenden ornithologischen Kenntnissen Reisen nach Grönland unternehmen — wohl in erster Reihe das spärliche Vogel Leben auf dem Atlantischen Meere, dann aber die häufig eintretenden Schwierigkeiten, unterwegs Beobachtungen vorzunehmen, wie zum Beispiel die Schnelligkeit des Schiffes, sein Schwanken, die Unmöglichkeit, sich bei rauhem Wetter auf Deck aufzuhalten, die Unruhe der See und die Seekrankheit der Reisenden. Auf der letzten Reise, welche ich von Grönland im Oktober 1893 machte, herrschte während der nur 14 Tage langen Fahrt unauhörlich Sturm, wodurch jeder Aufenthalt auf dem stets überschwemmten Decke höchst unangenehm wurde und Beobachtungen sowohl mit blossen Augen wie noch mehr mit dem Fernrohre so zu sagen unmöglich waren. Im Gegensatze hierzu waren die Verhältnisse auf meinen Reisen im Juni 1891 und April 1893 recht günstig. Das Wetter war oft klar, der Wind nicht stark und

1) Die Längengrade in dieser Abhandlung zählen von Greenwich.

die See recht ruhig. Täglich verbrachte ich da viele Stunden mit meinem Fernglase auf Deck, um nach den Vögeln zu sehen.

Eine frühere besondere Arbeit über das hier behandelte Thema giebt es, soviel ich weiss, nicht; dagegen finden sich zerstreut in Reisebeschreibungen und anderswo verschiedene Mitteilungen über Vögel, welche in demselben Teile des Atlantischen Meeres gesehen wurden; den vollkommensten Bericht giebt die Holböll'sche Abhandlung „Ornithologiske Bidrag til den grønlandske Fauna“ (Naturhist. Tidsskr. IV Bd. 4. H. Kopenhagen 1843). Darin werden eine Reihe interessanter Beobachtungen über Vögel gegeben, welche H. im Atlantischen Meere und in der Davisstrasse auf seinen Reisen zwischen Dänemark und Grönland angetroffen hatte. Im allgemeinen geschieht dies aber nur mit sehr unbestimmter Ortsangabe. Diese Mitteilungen habe ich zum Vergleich mit den von mir zusammengestellten Beobachtungen benutzt.

Die Herren, welche mir bereitwilligst ihre Aufzeichnungen überlassen haben und denen ich hiermit Dank sage, sind: Architect Hagerup, Kolding, cand. phil. E. Bay, Kopenhagen, Premierlieutenant D. Bruun, Viborg, Kreisarzt Arctander, Storehedinge, Arzt Krabbe, Godthaab (Grönland) und Adjunct Traustedt, Herlufsholm. Aus dem Journal des zoologischen Museums hat der Viceinspektor H. Winge mir einzelne Fälle über das Vorkommen der Vögel in dem hier behandelten Teile des Atlantischen Ozeans mitgeteilt; sowohl hierfür, wie für verschiedene Winke bei der Bearbeitung meiner Abhandlung bin ich ihm Dank schuldig.

Die Vögel, welche man auf dem Atlantischen Meere trifft, können naturgemäss in zwei Gruppen eingeteilt werden, in Land- und Schwimmvögel, indem man zu den Landvögeln alle Ordnungen rechnet ausser Schwimmvögeln.

Der Aufenthalt der Landvögel auf dem Meere wird, er sei freiwillig oder unfreiwillig, notwendigerweise von kurzer Dauer sein, u. a. aus dem Grunde, dass wohl kaum ein Landvogel (mit wenigen Ausnahmen) sich Nahrung auf dem offenen Meere verschaffen kann, da solche entweder nicht vorhanden ist, oder wegen fehlender Ruheplätze nicht verzehrt werden kann. Über das nördliche Atlantische Meer geht jeden Frühling und Herbst

ein Strom von Vögeln, im Frühjahr teils vom europäischen Festlande und den britischen Inseln nach den Faröern und Island, wahrscheinlich zum Teil von hier nach Grönland, teils von Nordamerika über die Davisstrasse nach Grönland; im Herbst den entgegengesetzten Weg. Über den offenen Atlantischen Ozean selbst, auf dem Wege, welchen die Schiffe nach Grönland nehmen (unter etwa 60° n. B.) findet aber fast kein regelmässiger Zug statt; das an 300 Meilen breite Meer wird sicherlich nicht gutwillig von einem Zugvogel aufgesucht; einen eigentlichen Zug sieht man auch nirgends hier; was man an Zugvögeln trifft, sind einzelne Vögel oder wenige vereint, welche infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse, Sturm und Nebel, aus dem Kurse gebracht wurden und nun, ermattet oder verirrt, die Ruhe suchen, welche das Schiff ihnen geben kann. Bisweilen ruhen die Vögel nur kurze Zeit auf dem Schiffe aus, bisweilen verbringen sie halbe Tage dort, und oft sind sie so ermattet, dass sie sich mit den Händen greifen lassen. Es ist besonders in der Nähe von Land, dass man diese Vögel sieht — zum grössten Teile Sperlingsvögel, einzelne Raub- und Watvögel — ausser in der Nordsee, im östlichen Teile des Atlantischen Meeres. Auf dem offenen Atlantischen Ozean sieht man nur ganz wenige Arten, vor allem den Schneeammer (*Plectrophanes nivalis*) und den Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe*); dieser, welcher einer der häufigsten Kleinvögel in Grönland, ist wahrscheinlich der einzige Sperlingsvogel, welcher nach Grönland — auf jeden Fall Westgrönland — von Europa kommt. In der Davisstrasse wird der Zustrom stärker; hierüber kommen die Vögel von Amerika nach Grönland, und hier begegnet man wahrscheinlich zugleich den Vögeln, welche über Island nach der Ostküste Grönlands gekommen sind und längs derselben nach Süden fliegen, um bei Kap Farvel umzuwenden und längs der Westküste nordwärts zu gehen. Hier werden zu Zeiten grosse Scharen Zugvögel angetroffen; so giebt Holböll an, dass er eine Menge Schneeammern und Birkenzeisige (*Acanthis linaria*), Schmal- und Plattschnäbelige Wassertreter (*Phalaropus hyperboreus* und *Ph. fulicarius*) sowie Sandregenvfeifer (*Aegialitis hiaticula*) ausser verschiedenen anderen Arten wie Lerchenammer (*Plectrophanes lapponicus*) und *Anthus ludovicianus* gesehen habe.

Ausser den Landvögeln, von welchen man vermuten kann, dass sie, in ihrem Zuge nach oder von ihren Brutplätzen gestört,

aus ihrem Kurse getrieben wurden, trifft man ab und zu mehrere zufällige Gäste, teils besonders gute Flieger wie Schwalben (*Hirundo*), teils Arten, die überhaupt den Hang haben, ausserordentlich weit umherzustreifen, ohne dass es eigentlich mit den Brutverhältnissen in Verbindung steht, z. B. der Kleine Brachvogel (*Numenius phaeopus*), der Wanderfalk (*Falco peregrinus*) und die Sumpf-Ohreule (*Otus brachyotus*), welche Holböhl alle zu verschiedenen Malen auf seinen Reisen über das Atlantische Meer gesehen hat. Von diesen brütet der Wanderfalk auf Grönland, während der Kleine Brachvogel und die Sumpf-Ohreule oft dort getroffen werden.

Die Schwimmvögel machen den weit überwiegenden Teil der Vögel aus, welche auf den Reisen getroffen werden; sie haben das Übergewicht, was die Anzahl der Arten sowohl als auch die der Individuen betrifft; doch während, wie gesagt, die Landvögel sich oft auf's Schiff setzen, ja dort gefangen werden, und ihre Art somit leicht bestimmt werden kann, ist es in weit geringerem Grade der Fall für die betreffenden Schwimmvögel; die allermeisten von ihnen sieht man am Schiffe vorbeifliegen oder auf dem Wasser liegen, während das Schiff sich bei ihnen vorbei bewegt, so dass eine genaue Artbestimmung oft schwierig wird.

Obgleich ein grosser Teil der grönländischen Schwimmvögel Zugvögel sind, sieht man keinen Zug von ihnen so leicht wie von Landvögeln auf der Reise über den Ozean und zum Teil aus demselben Grunde; überdies ist für einen Teil der bezüglichen Arten der Frühjahrszug zu der Zeit beendet, wo die Schiffe in die Nähe Grönlands kommen.

Hinsichtlich des Vorkommens der Schwimmvögel auf dem Meere kann man unterscheiden zwischen Ozeanvögeln und Küstenvögeln; unter Ozeanvögel sollen nicht nur solche Vögel verstanden werden, welche ausserhalb der Brutzeit stets ihren Aufenthalt auf dem offenen Meere, fern von den Küsten nehmen und ihre Nahrung daselbst suchen, wie z. B. der Wasserscherer (*Puffinus major*), sondern auch Vögel, wie z. B. die Brännichs-Lumme (*Uria arra*), welche häufig auf dem offenen Meere getroffen werden in bedeutender Entfernung vom Lande und anscheinend sich dort wohl befinden, selbst wenn die Hauptmenge von ihnen sich auch ausserhalb der Brütezeit in der Nähe der Küsten aufhält. Unter Küstenvögel sind dagegen die Arten zu verstehen, deren Leben während wie ausserhalb der Brutzeit an die mehr

oder weniger unmittelbare Nähe des Landes gebunden ist, z. B. die Eiderente (*Somateria mollissima*): Übergänge kommen selbstverständlich vor, doch in den allermeisten Fällen ist es nicht schwer zu bestimmen, ob ein Vogel zu der einen oder zu der anderen Gruppe gerechnet werden soll. Was da entscheidet, ob ein Vogel Ozean- oder Küstenvogel, ist unzweifelhaft in erster Linie seine Nahrung; doch hierüber weiss man so wenig, dass der Zusammenhang nur selten sich andeuten lässt. Die Tiefen, welche man im Atlantischen Meere trifft, ausser in der unmittelbarsten Nähe des Landes, sind überall zu gross, um glauben zu machen, ein Vogel, welcher auf dem Meeresgrunde seine Nahrung suchen soll, könne hier leben; man sieht denn auch, dass die Tauchenten (*Fuligula*), welche im wesentlichen darauf angewiesen sind, ihre Nahrung in der besprochenen Weise zu suchen, gar nicht auf dem Ozean angetroffen werden, obgleich verschiedene Arten in Menge überall in den nördlichen Ländern brüten, — dass auf der anderen Seite Sturmvögel (*Procellariidae*), die zum Teil von Hydromedusen leben, zu den gewöhnlichsten Vögeln des Ozeans zählen. Aber darüber ist man noch nicht recht im klarem, warum eine Art der Gruppe vor der anderen auf dem Ozean getroffen wird. Das Flugvermögen spielt augenscheinlich eine geringere Rolle; schlechte Flieger wie Alken (*Alcidae*) werden häufig auf dem Ozean gesehen, während ein so vorzüglicher Flieger wie der Basstölpel (*Sula bassana*) ein ausgeprägter Küstenvogel ist.

Unter den Schwimmvögeln sind alle Arten, welche aus den Familien *Anatidae* und *Steganopodes* gesehen werden, ausgeprägte Küstenvögel. Enten trifft man sozusagen nur unmittelbar an der Küste, nicht einmal draussen auf den kleineren Meeren, wie die Nordsee; die Arten, welche man nächst dem zu finden erwarten möchte, z. B. Eiderente und Eisente (*Harelda glacialis*), sind infolge ihrer Lebensweise in einem ganz ausgeprägten Grade Küstenvögel. Die gemeine Eiderente wurde im Frühjahr 1893 scharenweise bei der Mündung des Öresund gesehen und nächst dem nicht, bis wir uns den Scherengewässern¹⁾ an der grönländischen Küste näherten; die Eisente hält sich noch näher am Lande als die Eiderente. Schwäne (*Cygnus*) giebt Holböll

¹⁾ Das Gewässer, welches über blinden Klippen (Scheren) hinwegspült und zugleich von Klippenufeln eingefasst ist.

dagegen an, einzelne Male im Atlantischen Meere gegen die grönländische Küste hin gesehen zu haben.

In der Familie der Möven (*Laridae*), von welcher so zahlreiche Arten in den nördlichen Meeren brüten, giebt es sowohl Ozeanvögel als auch ausgeprägte Küstenvögel, die letzteren in weit überwiegender Zahl. Auf dem Ozean sieht man wirklich häufig nur eine einzige Art, die Dreizehige Möve (*Rissa tridactyla*), während die allermeisten anderen Arten, sowohl von der Gattung *Larus* wie von *Sterna* und *Lestris*, in höherem oder geringerem Grade an die Nähe der Küste gebunden sind. Im Kattegat, Skagerrak und in der Nordsee sieht man zahlreiche Möven der gewöhnlicheren Arten, Mantel-, Herings-, Eis-, Silber-, Sturm-*möve* (*Larus marinus*, *L. fuscus*, *L. glaucus*, *L. argentatus*, *L. canus*), und die Dreizehige Möve; doch werden in der Nordsee die meisten Arten wie Individuen in der Nähe der norwegischen Küste oder der Inseln nördlich von Schottland gefunden. Kommt man hinaus in's Atlantische Meer, so trifft man stets die Dreizehige Möve und im östlichen Teile bis ungefähr 15° w. L. noch ab und zu die Eismöve, die Küstenseeschwalbe (*Sterna macrura*) und die Schmarotzermöve (*Lestris parasitica*). Je weiter man hinaus kommt auf den Ozean, desto sparsamer werden die Möven; vom 15—35° w. L. wurde im wesentlichsten nur die Dreizehige Möve getroffen, ein einziges Mal die Mantelmöve und die grosse Raubmöve (*Lestris catarrhactes*); weiter hinüber nach der grönländischen Küste sieht man wieder Küstenseeschwalben und Schmarotzermöven, erst ganz nahe dem Lande beginnen Eismöve und Mantelmöve sich zu zeigen. Unter den Vögeln, welche auf der Reise getroffen werden, können keine mit grösserem Recht Ozeanvögel genannt werden, als die Sturmvögel (*Procellariidae*), denn für die meisten von ihnen gilt es, dass sie nicht nur nicht an die Nähe des Landes gebunden sind, sondern dass sie sogar ausserhalb der Brutzeit das Land und die kleineren Wasser meiden. In unseren heimischen Fahrwassern sieht man deshalb keine; in der Nordsee werden im Herbst einige Eissturmvögel (*Fulmarus glacialis*) angetroffen, aber erst draussen auf dem offenen Atlantischen Meere beginnt das eigentliche Feld der Sturmvögel; hier findet man denn fast immer Eissturmvögel, zu gewissen Zeiten häufig Sturmtaucher (*Puffinus*) und Sturmschwalben (*Procellaria*). Die Eissturmvögel nehmen an Häufigkeit in der Davisstrasse zu, und der südliche Teil der letzteren

scheint nach Holböll's Angabe im Sommer der Lieblingsaufenthalt des Wasserscherers (*Puffinus major*) und Leach's Sturmschwalbe (*Procellaria leucorrhoea*) zu sein. Nach den Sturmvögeln sind die Alken (*Alcidae*) vielleicht die Familie, wovon am häufigsten einige auf dem Ozean getroffen werden; aber sie erweisen sich doch in weit höherem Grade als die Sturmvögel ans Land gebunden. Wenn Holböll vom Krabbentaucher (*Arctica alle*) und der Brännichs-Lumme sagt, dass sie wahre Ozeanvögel wären, welche überall im Atlantischen Meere sich fänden, so stimmt es nicht ganz mit meinen Erfahrungen überein; nach dem, was ich gesehen, zeigen alle Alken eine ausgeprägte Neigung dafür, die Küste in nicht allzugrosser Entfernung zu haben. Für das Vorkommen der einzelnen Arten ist aber hier ein ausserordentlich grosser Unterschied; so sieht man den Tordalken (*Alca torda*) fast garnicht auf den Reisen, und die Gryll-Lumme (*Cepphus grylle*) nur in der Nähe der Küsten, bei den Inseln im Norden von Schottland und in den grönländischen Scherengewässern. Im Skagerrak und in der Nordsee wurden zahlreich Langschnabel-Lummen (*Uria troile*) und ein einziger Lund (*Fratercula arctica*) getroffen. Im östlichen Teile des Atlantiks findet man dieselben Arten und einzelne Krabbentaucher (*Arctica alle*) bis ungefähr 15° w. L.; von hier bis zur grönländischen Küste trifft man von Alken nur wenige Brännichs-Lummen; in der Davisstrasse nehmen sie stark an Zahl zu und zu Zeiten, namentlich im Frühjahre, finden sie sich in grossen Massen. Die Alken entgehen möglicherweise leichter der Aufmerksamkeit als z. B. Möven und Sturmvögel; sie liegen nämlich meist ruhig auf dem Wasser, ohne sich um das vorbeisegelnde Schiff zu kümmern; sie fliegen nicht auf, wenn es sich nähert, tauchen vielmehr und folgen nicht dem Schiffe. Überdies stecken sie recht tief im Wasser und ihr dunkler Rücken macht es schwierig, sie zu unterscheiden.

Zeichnet man auf einer Karte die Stellen für alle auf den Reisen gesehenen Vögel, so wird man in grossen Zügen die folgende Verteilung finden: Im Skagerrak und im östlichen Teile der Nordsee werden recht zahlreiche Vögel, sowohl Arten wie Individuen getroffen. Über der Nordsee nimmt die Zahl bedeutend ab, um gegen die Inseln nördlich von Schottland wieder stark zu steigen; von hier gegen Westen bis ungefähr 15° w. L. giebt es die grösste Anzahl Vögel, in jedem Falle die meisten Arten;

von diesem Punkte nimmt die Zahl westwärts stetig ab; die wenigsten Vögel überhaupt trifft man zwischen dem 20. und 35.^o w. L.; gegen Kap Farvel steigt die Zahl wieder langsam, um plötzlich im südlichen Teile der Davisstrasse stark anzuwachsen und sich daselbst hoch zu halten.

Was die Menge der Vögel auf dem Atlantischen Meere zu den verschiedenen Jahreszeiten betrifft, so findet man die meisten — Arten wie Individuen — in den Frühlingsmonaten April bis Mai, zum Teil Juni, weniger in den Herbstmonaten Oktober-November und die wenigsten in den Sommermonaten Juli-August. Aus den eigentlichen Wintermonaten Dezember-März fehlen Beobachtungen fast vollständig.

Da die Reisen zumeist unterm 60. Breitengrade ungefähr unternommen werden, so wird bei den einzelnen Beobachtungen die Breite nur angeführt, wenn sie 1^o oder mehr hiervon abweicht; sonst wird nur die Länge angegeben. Länge und Breite werden nur in ganzen Graden angegeben, da im allgemeinen die mitgeteilten Ortsbestimmungen nicht den Nachweis geben, wo ein Vogel wirklich gesehen wurde, sondern nur die berechnete Stelle des Schiffes zu Mittag des betreffenden Tages feststellen.

Wo kein Name bei den einzelnen Beobachtungen angeführt ist, sind solche von mir selbst gemacht worden.

Der leichteren Übersicht wegen sind unter dem Namen jeder Art diejenigen ihrer Brutplätze genannt, welche in dem hier behandelten Teile des Atlantiks liegen oder denselben umgeben.

Turdus merula L.

Schwarzdrossel.

Skandinavien, britische Inseln.

Hagerup sah am 4. November 1888 unter ca. 62^o n. B., ungefähr 10 Meilen von den Färöern entfernt, ein Männchen, welches nach Süden flog. Wahrscheinlich ist es auf dem Wege von den Färöern gewesen, wo sie öfter gesehen wird.

Turdus pallasii Cab.

Nordamerika.

Ein Stück wurde am 9. Juni 1867 von dem damaligen

Lieutenant Normann unter 59° n. B. und 49° w. L. gefangen und an das Zoologische Museum gesandt. (Mitgeteilt von H. Winge.)

Sylvia atricapilla L.

Mönchsvogel ¹⁾, Mönchsgrasmücke.

Südliches Skandinavien, britische Inseln.

Bay sah eine am 4. Oktober 1892 unter 8° w. L. zusammen mit mehreren anderen Kleinvögeln. — Wahrscheinlich ist auch sie auf der Reise von den Färöern gewesen, wo sie in den späteren Jahren einige Male getroffen wurde.

Saxicola oenanthe L.

Grauer Deichschlüpfer, Steinschmätzer.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland, Nordostküste Amerikas.

Unter den Vögeln, welche man mit grösster Wahrscheinlichkeit auf der Reise anzutreffen erwarten darf, dürfte wohl der Steinschmätzer sein, da er in Menge die lange Wanderung über das Atlantische Meer zwischen Europa und Grönland unternimmt. Indes fällt sein Weg, wie früher berührt, schwerlich mit dem der Schiffe zusammen; auch scheint ein gewisses Glück dazu zu gehören, den Steinschmätzer auf den Reisen zu Gesicht zu bekommen. Während Holböll kurz und gut angiebt, ihn häufig auf allen seinen sechs Reisen getroffen und gefangen zu haben, gewiss in allen Teilen des Atlantiks, habe ich ihn selbst nie auf allen meinen Reisen gesehen, die ganz gewiss auch nicht in die Zugzeit des Vogels gefallen sind, welche für Grönland in den Mai und September bis wenig in den Oktober hinein fällt. Bruun hat ihn im Frühling 1894 unter 7, 23, 33 und 38° w. L. am 12, 15., 17. u. 18. Mai getroffen und in der Zeit sowohl Männchen wie Weibchen gefangen. Traustedt hat auf der Reise von Grönland im Jahre 1892 oftmalig Steinschmätzer an Bord im Atlantischen Meere vom 3. bis 21. Oktober gesehen. In der Davisstrasse sah Arctander einen etwa 15 Meilen vom Lande am 14. April 1875.

¹⁾ Da es Manchen interessieren dürfte, zu sehen, wie die Dänen ihre Vogelnamen gebildet haben, so gebe ich neben der bei uns üblichen Bezeichnung die wörtliche Übersetzung des dänischen Vogelnamens. Dieselbe ist durch Cursivschrift ausgezeichnet.

Hirundo rustica L.*Hausflurschwalbe*, Rauchwalbe.

Skandinavien, britische Inseln.

Bay sah eine unter 63° n. B. und 4° w. L. am 16. Juni 1891; sie umkreiste das Schiff und verschwand darauf in östlicher Richtung.

Hirundo riparia L.*Deichschwalbe*, Uferschwalbe.

Skandinavien, britische Inseln, Nordamerika.

Arzt S. Hansen fing eine am 31. August 1888 unter 59° n. B. und 31° w. L. und sandte sie an das zoologische Museum. (Mitgeteilt von H. Winge.)

Zonotrichia leucophrys Forster.

Östliches Nordamerika, Grönland?

Krabbe hat in seiner Sammlung den Balg von einem Vogel dieser Art, welcher im Juni 1894 in der Nähe des Kap Farvel von Inspektor Fencker gefangen wurde.

Plectrophanes nivalis L.*Schneesperling*, Schneeammer.

Skandinavien, Färöer, Island, Grönland, nördliches Amerika.

Unter den Sperlingsvögeln sieht man auf den Reisen keinen so häufig wie den Schneesperling; seine Nistplätze finden sich ja auch überall an den Küsten der nördlichen Meere, sowohl in der Alten wie in der Neuen Welt, und er ist in jedem Falle in einem wesentlichen Teile Zugvogel. In der Nordsee wurde er im Herbste von Hagerup, Bay und mir selbst angetroffen. Auf dem ganzen Wege über das Atlantische Meer ist er, einigermassen gleich verteilt, auf der Strecke zwischen den Shetlandsinseln und Kap Farvel gesehen worden. Unter 5° w. L. ist er von Bay am 6. Oktober 1892 getroffen worden; Bruun hat ihn unter 16° w. L. am 10. Oktober 1894 gesehen, unter 17° w. L. am 14. Mai 1894, unter dem 21. und 26.° w. L. und 59° n. B. am 9. und 8. Oktober 1894. Unter 27° w. L. habe ich selbst ihn am 14. April 1893 gesehen. Ein Hahn im Sommerkleide kam da zu uns an Bord; er flog zwitschernd das Schiff hin und her und setzte sich öfter darauf; nur gegen 1/2 Stunde folgte er dem Schiffe und machte er nicht den Eindruck, als wäre er er-

mattet oder verkommen. In der Davisstrasse wird er oftmals getroffen (Arctander, Traustedt, Helms), wahrscheinlich auf dem Zuge nach oder von Amerika, woher Grönland nach Holböll's Ansicht seine Schneesperlinge erhält.

Falco peregrinus Tunst.

Wanderfalk.

Skandinavien, britische Inseln, Grönland, Nordamerika.

Am 10. April 1893 wurde ein Wanderfalk unter 12° w. L. gesehen; er hielt sich auf dem Schiffe ein paar Stunden auf. Ungefähr auf derselben Stelle sah Bruun einen Falk, welchen er für einen Wanderfalk hielt, am 13. Mai 1894.

Aegialitis hiaticula L.

Pfarrerkragen, Sandregenpfeifer.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland.

Bay sah zwei um das Schiff kreisen unter 13° w. L. am 2. Oktober 1892.

Numenius phaeopus L.

Kleiner Regenbrachvogel.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island.

Bruun sah am 15. Mai 1894 unter 23° w. L. einen Regenbrachvogel ein paar Mal im Laufe des Tages. Am folgenden Tage wurde einer auf Deck gefangen unter 28° w. L. Zweifellos gehören diese Brachvögel ebenso wie andere, welche auf dem Atlantik u. a. von Holböll getroffen wurden, zu der Art *N. phaeopus*, welcher gemeiner Brutvogel auf Island und ein keineswegs seltener Gast in Grönland ist. Nach Grönland wird er von Europa kommen, da die Art in Amerika nicht vertreten ist.

Lestris parasitica L.

Spitzschwänzige Raubmöve, Schmarotzer-Raubmöve.

Skandinavien, Schottland, Färöer, Island, Grönland, Nordamerika.

Eine wurde am 17. April 1893 unter 58° n. B. und 43° w. L. gesehen. Arctander sah sie öfter Anfang April 1875 im östlichen Atlantischen Meere. Verschiedene Beobachter haben oftmals auf Reisen Raubmöven auf dem Atlantischen Meere gesehen, ohne dass die Art bestimmt werden konnte; die meisten haben unzweifelhaft dieser Art angehört.

Lestris catarrhactes L.

Grosse Raubmöve.

Shetlandsinseln, Färöer, Island.

Mitte April 1890 hielt sich ein Exemplar ein paar Tage lang bei dem Schiffe auf unter etwa 15—20° w. L. Am 18. Juni 1891 zeigte sich eine unter 11° w. L. ein einziges Mal hinter dem Schiffe; als sie erschien, verschwanden schnell alle dreizehigen Möven. Am 11. April 1893 wurde eine unter 17° w. L. gesehen.

Lestris pomatorhina Tem.

Breitschwänzige Raubmöve.

Skandinavien, Island, Nordamerika.

Zwei Exemplare zeigten sich am 18. Juni 1891 unter 12° w. L.

Larus canus L.

Sturmmöve.

Dänemark, Skandinavien, Schottland.

Bei meiner Abreise im Frühjahr 1893 sah ich sie von Kopenhagen durch den Öresund, das Kattegat und Skagerrak, bis wir in der Nordsee die Küste Norwegens aus dem Auge verloren unter 58° n. B. 6° ö. L.; hier wurde sie von der Dreizehigen Möve abgelöst, so dass beide Arten nur auf einer kurzen Strecke zu sehen waren. Im Herbst scheint sie noch mehr das offene Meer zu meiden; auf meiner Heimreise im Oktober 1893 sah ich sie erst im Öresund.

Larus glaucus Brünn.

Graumöve, Eismöve.

Island, Grönland, Nordostamerika.

Am 23. April 1893 wurde ein Vogel dieser Art unter 49° w. L. gesehen; am 27. Oktober 1893 zwei junge Vögel unter 7° w. L. Bruun sah am 5. Oktober 1894 einige unter 36° w. L. und 57° n. B.

Larus marinus L.

Schwarzrücken, Mantelmöve.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland, Nordostamerika.

Mitte April 1890 wurde unter etwa 20° w. L. ein junger Vogel gesehen. Am 11. April 1893 zeigte sich ein junger Vogel

unter 16° w. L.; er folgte eine Zeit lang dem Schiffe, begleitete die Dreizehigen Möven, flog mit ihnen und lag mit ihnen zusammen auf dem Wasser. Am 13. April 1893 wurde ein junger Vogel unter 24° w. L. gesehen. In der Davisstrasse zeigte sich ein alter Vogel am 24. April 1893 unter 62° n. B., ungefähr 8 Meilen von der Küste Grönlands entfernt.

Rissa tridactyla L.

Taterak, Dreizehige Möve.

Norwegen, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland, Nordostamerika.

Keinem, der über den Atlantik nach Grönland gefahren ist, kann es entgangen sein, auf diese hübsche kleine Möve sein Augenmerk zu richten, welche man trifft vom Kattegat an bis dass man den Fuss auf Land an der Küste Grönlands setzt. Unter allen Vögeln, welchen man auf den Reisen begegnet, sieht man keinen, vielleicht mit Ausnahme des Eissturmvogels (*Fulmarus glacialis*), annähernd so häufig und beständig; natürlich ist ein Unterschied in der Anzahl der Vögel sowohl nach Ort wie Jahreszeit vorhanden.

Im Öresund ist die Dreizehige Möve auf den Reisen nicht gesehen worden, aber sicherlich kommt sie ab und zu dahin, da sie oft in den Fahrwassern um Kopenhagen geschossen wurde; kommt man erst hinaus in's Kattegat, so ist sie zu gewissen Jahreszeiten, namentlich im Herbste, alles andere als selten. So hat Hagerup am 11. November 1888 und ich selbst am 30. Oktober 1893 sie in grosser Anzahl im Kattegat in der Nähe der Insel Anholt getroffen; die Finsternis vereitelte leider die Beobachtung, wie weit sie uns nach Süden folgte. Im Frühjahre, zu der Zeit, wo die Schiffe nach Grönland gehen (Ende März), ist sie aus dem Kattegat wieder verschwunden und beginnt nun erst sich zu zeigen, wenn man durch das Skagerrak hinaus in die Nordsee kommt. Bei Skagen wurde am 3. April 1893 ein junger Vogel gesehen, aber sonst keiner im Skagerrak; im Herbste ist sie dagegen hier häufig. In der Nordsee findet man sie immer, am sparsamsten im Sommer, gewiss in grösster Anzahl im Herbste, doch auch recht häufig im Frühjahre. Am 5. April 1893 zeigte sie sich, sobald wir vom Skagerrak hinaus in die Nordsee gekommen waren, unter 58° n. B. und 6° ö. L. Im Atlantischen Meere ist sie wohl unbedingt der Vogel, welcher am häufigsten

gesehen wird, und die meisten Beobachter geben nur an, dass sie über den ganzen Atlantik zwischen den Shetlandsinseln und Grönland getroffen werde. In grösster Menge scheint sie hier im Frühlinge vorzukommen, in geringerer im Spätjahre und in geringster im Sommer. Im Juni 1891 wurde sie so während mehrerer Tage, ungefähr vom 25^o bis 11^o w. L., überhaupt nicht gesehen, während sie sonst keinen Tag auf meinen übrigen Reisen fehlte. Irgend eine grosse Rolle scheint die Nähe des Landes für sie nicht zu spielen, jedoch trifft man sie vielleicht doch mehr in der Nähe von Grönland und Europa als mitten im Atlantischen Meere. Hinauf in die Davisstrasse setzt sich ihr Auftreten fort, und sie ist hier ebenso häufig wie im Atlantik; weniger gemein ist sie aber in der Nähe des Grosseises und innerhalb desselben. Kommt man ganz hinein nach der Küste, so sieht man sie wieder in Menge. Als ich früh am Morgen des 24. April 1890 in die Mündung des Arsukfjords fuhr, zogen zahlreiche Scharen in den Fjord hinein.

Unter den Dreizehigen Möven, welche man auf den Reisen trifft, ist eine verhältnismässig grosse Zahl junger nicht ausgefärbter Vögel. In Grönland sieht man zur Sommerzeit nur wenige jüngere Vögel; es ist wahrscheinlich, dass der grösste Teil von ihnen der Nahrung verteilt in der Davisstrasse und im Atlantischen Meere nachgeht, und dass sie erst, wenn sie brutfähig sind, das Land aufsuchen; aber die meisten, welche auf dem Atlantik und übrigens auf der ganzen Reise gesehen werden, sind doch alte Vögel. Im Herbst verlassen diese Grönlands und Islands Küsten und halten sich wohl im wesentlichen im nördlichen Atlantik den Winter über auf; aber Frühjahr und Sommer sieht man auch hier zahlreiche ausgefärbte Vögel.

Einen eigentlichen Zug von Dreizehigen Möven sieht man nicht viel. Mitte April 1893 bemerkte ich vom 16.^o bis 32.^o w. L. ab u. zu Schwärme bis zu fünfzig Vögeln am Schiff gegen Abend vorbeifliegen; sie hielten ihren Kurs, ohne sich sonderlich um das Schiff zu bekümmern. Möglicherweise waren sie auf dem Wege nach Island, aber vielleicht sind es auch nur Vögel gewesen, welche sich vereinigt hatten, um in Gemeinschaft einen Ruheplatz für die Nacht zu finden.

Zusammen mit dem Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) ist die Dreizehige Möve der Begleiter der Schiffe auf der Grönlandsfahrt. Wie weit der einzelne Vogel dem Schiffe folgt, ist un-

möglich zu sagen; wahrscheinlich geschieht es nur für eine Tagesreise; denn am Abend verschwinden alle Vögel und erst am nächsten Morgen kommen wieder einige herzu. Den ganzen Tag hindurch kann man das Schiff von einer grösseren oder kleineren Anzahl umgeben sehen, am häufigsten sind es gegen 20 Stück, doch oft viel mehr, welche bald spähend sich schwebend über dem Kielwasser halten, um sofort herniederzuschliessen, sobald ein Stück Speck oder Fleisch über Bord geworfen wird (wohingegen sie sich um Brot nicht kümmern), bald eine Zeitlang auf dem Wasser liegen, dem Schiffe nachschwimmend, um dann wieder aufzustehen und in grösseren oder kleineren Windungen das Schiff zu umfliegen. Ab und zu steigen sie hoch empor über die Spitzen der Masten, was nach der Meinung der Seeleute Sturm verkünden soll.

In Hinblick auf den Zeitpunkt des Überganges von der Winter- zur Sommertracht habe ich Gelegenheit gehabt, einzelne Beobachtungen auf den Reisen zu machen. Am 5. April 1893 sah ich in der Nordsee 1 im Sommer-, 3 im Winterkleide, am 7. April im Atlantischen Ozean einige im Sommer-, andere im Winterkleide, ebenso am 11. und 13. April. Vom 16.—22. April wurde ein Teil gesehen, welche alle in Sommertracht zu sein schienen, und als wir am 24. April in Grönland landeten, war keine im Winterkleid zu sehen.

Sterna macrura Naum.

Küstenseeschwalbe.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland, Nordostamerika.

In der Davisstrasse und im westlichen Teile des Atlantiks sah ich hin und wieder einzelne in den Tagen vom 6. bis 10. Juni 1891. Am 17. Juni wurden einige unter 14° w. L. beobachtet, am 18. Juni zeigten sich unter 11° w. L. öfter Seeschwalben den ganzen Tag hindurch, in der Regel in Gesellschaften von 5—6; sie folgten nicht dem Schiffe. Bruun sah eine unter 11° w. L. am 11. Oktober 1894.

Puffinus major Faber.

Grosse Skrofe, Wasserscherer.

Brutplatz unbekannt.

Im Gegensatze zu den meisten anderen Vögeln scheint dieser am häufigsten mitten im Sommer gesehen zu werden.

Selbst habe ich ihn nur auf einer meiner Reisen beobachtet, im Juni 1891. In der Davisstrasse und nach dem im Atlantischen Meere bis 14° w. L. zeigten sich in den Tagen vom 6. bis 17. Juni wiederholt einzelne Vögel und kleine Gesellschaften zu 5—6, zumeist am Schiffe vorbeifliegend, indem sie niedrig über den Wasserspiegel hinstrichen. Noch am 18. Juni sah ich einzelne unter 11° w. L., weiterhin nach Osten wurde keiner bemerkt. Bisweilen folgten sie eine kurze Zeit lang dem Schiffe. Hagerup sah ihn Ende Oktober zwischen 36° und 20° w. L.; am häufigsten unter ungefähr 30° w. L.; es waren nie mehr als 4—5 gleichzeitig.

Puffinus anglorum Ray.

Gemeine Skrofe, Sturmtaucher.

Britische Inseln, Färöer, Island.

Obgleich er in recht grosser Zahl auf den Inseln, welche an dem Wege nach Grönland liegen, brütet, trifft man ihn doch selten auf den Reisen. So giebt Holböll an, dass er ihn auf seinen sechs Reisen nur im Oktober 1834 gesehen habe, wo er in Menge im Atlantischen Meere gefunden wurde. Selbst habe ich einige wenige gesehen am 8. und 9. April 1893 unter 61° n. B. und zwischen dem 8.° und 11.° w. L.

Procellaria pelagica L.

Kleine Sturmschwalbe.

Britische Inseln, Färöer, Island.

Am 17. Juni 1891 sah ich 3—4 unter 14° w. L.; sie folgten eine Zeit lang dem Schiffe. Am 18. Juni zeigte sich eine einzelne unter 11° w. L. Bay sah sie Anfang Oktober 1892 häufig im östlichen Teile des Atlantiks. Sowohl diese Art wie auch Leach's Sturmschwalbe sind sicher viel häufiger auf dem Ozean, als aus obenstehendem hervorgeht, doch werden von den Beobachtern oft nur „Sturmschwalben“ genannt, ohne nähere Bezeichnung der Art.

Fulmarus glacialis L.

Malleuk, Eissturmvogel.

Schottland, Irland, Färöer, Island, Grönland, Nordostamerika.

Nächst der Dreizehigen Möve ist der Eissturmvogel der Vogel, welcher am häufigsten auf der Grönlandsreise getroffen

wird und vielleicht derjenige von allen Vögeln, welcher sich am beständigsten beim Schiffe zeigt. Bisweilen kann ein Tag auf dem Atlantischen Ozean vergehen, ohne dass er gesehen wird, doch das ist selten; die meisten Aufzeichnungen lauten kurz und gut, dass er dem Schiffe folgt, von da an, wo letzteres in das Atlantische Meer kommt, bis dass es Grönlands Küsten erreicht, und unter den Seeleuten ist es eine wohlbekannte Sache, dass er getroffen wird, sobald man von der Nordsee hinauskommt in den Atlantik.

Im Kattegat ist er auf den Reisen nicht gefunden worden. Im Skagerrak sieht man ihn nur im Herbste, überdies gewiss recht selten. Bay sah ihn hier vereinzelt bis Skagen am 10. Oktober 1892. In der Nordsee wird er gleichfalls nur im Herbste getroffen. Als ich Ende Oktober 1893 über die Nordsee fuhr, war ich sehr erstaunt darüber, zu sehen, dass er sich hier in ungefähr derselben Anzahl aufhielt, wie im Atlantischen Meere, während ich ihn auf der Frühjahrs- und Sommerreise überhaupt nicht in der Nordsee gesehen hatte. Hagerup sah einen einzelnen am 7. November 1888 ausserhalb Jäderen (Norwegen) etwa 15 Meilen vom Lande. Im Atlantik findet man den Eissturmvogel zu allen Jahreszeiten, am wenigsten im Sommer, am meisten im Frühjahr, während er auch im Herbste recht häufig ist; einige sieht man fast täglich, doch kann seine Zahl sehr verschieden sein. Im Juni 1891 zeigten sich im allgemeinen nur einige wenige täglich, höchstens gegen 10 Stück zu gleicher Zeit; im Oktober 1893 wurden in der Regel etwa 20 auf einmal hinter dem Schiffe gesehen. Auf der Frühjahrsreise dagegen zählt man oft 30—40 mit einem Male, ja zu Zeiten viel mehr. Oben in der Davisstrasse nimmt er an Zahl zu; so sah Hagerup am 21. April 1886 Eissturmvogel zu Hunderten etwa 20 Meilen von Grönlands Küste unter ungefähr 61° n. B. Sobald man sich dem Grosseise nähert, verschwinden die Eissturmvögel; diese Eismassen, welche sonst der Lieblingsaufenthalt für verschiedene andere Vogelarten sind, scheinen von ihnen gemieden zu werden. Ganz drinnen bei der Küste werden sie in Südgrönland nie beobachtet, erst eine Meile vom Lande entfernt fangen sie an sich zu zeigen.

Unter den Eissturmvögeln finden sich sicherlich zwei Farbenvarietäten, helle und dunkle; die hellen sind fast einfarbig grauweiss, jedoch wenig dunkler auf Rücken und Flügeln, die

dunklen sind daselbst dunkel blaugrau; die beiden Varietäten scheinen nicht oft ineinander zu gehen, doch zwischen den dunklen sind doch Abstufungen in Kraft der Farbe. Die dunklen scheinen einer mehr westlichen Form anzugehören, indem ihre Zahl zunimmt, je weiter man nach Westen kommt (Hagerup, Helms); im Atlantik und im östlichen Teile der Davisstrasse sind die dunklen doch immer weit unterlegen in der Anzahl, so dass kaum ein dunkler auf 10 helle kommt, während nach Kumlien¹⁾ das entgegengesetzte im westlichen Teile der Davisstrasse, längs der Küste von Labrador, der Fall sein soll.

Die Eissturmvögel folgen vom frühen Tagesgrauen bis spät in die Dämmerung, fast immer in einer Schar, hinter dem Schiffe; ab und zu machen sie eine Wendung nach der See, um bald zurückzukehren. Bisweilen ruht sich der ganze Schwarm auf dem Wasser oder schwimmt hinter dem Schiffe her, aber meistens halten sie sich fliegend, niedrig über die Meeresfläche streichend mit fast unbemerklichem Flügelschlag. Begierig schiessen sie nieder nach jeder Art Abfall und unterscheiden mit wunderbarer Sicherheit das Hingeworfene im unruhigen Kielwasser des Schiffes. Die Seeleute fangen sie bisweilen mit dem Fischhaken mit einem Stücke Speck als Köder, doch lernen sie schnell, sich vor diesem Lockmittel zu hüten.

Sula bassana L.

Meersule, Basstölpel.

Britische Inseln, Färöer, Island, Nordostamerika.

Am häufigsten wird dieser Vogel in den Teilen der Nordsee und des Atlantischen Ozeans getroffen, welche die Inseln im Norden von Schottland bespülen, jedoch nie sehr weit vom Lande entfernt. Anfang April 1890 sah ich hier zahlreiche ausgefärbte Vögel, oft in kaum 30 Ellen Abstand von dem vorbeisegelnden Schiffe auf dem Wasser liegend. Am weitesten vom Lande entfernt habe ich den Vogel am 18. Juni 1891 unter 9° w. L. gesehen; am nächsten Tage zeigte er sich einzeln recht häufig während des ganzen Tages unter 6° w. L.; es waren meist alte Vögel, welche hier vorkommen, ein einziger jüngerer; am 20. Juni 1891 wurden zwei beobachtet, als wir zwischen die Shetlands- und Orkneyinseln fuhren. Am 7. April 1893 sah ich

¹⁾ Bulletin of the United States National Museum No. 15, Washington 1879.

einen Teil, jedoch zusammen kaum zehn, zwischen dem 3. u. 5^o w. L. Während sie über die ganze Nordsee, ausgenommen nahe der schottischen Küste, nicht gesehen wurden, sind sie im Skagerak getroffen worden, wo Bay einen im Juni 1891 und ich drei am 30. Oktober 1893 ungefähr 2 Meilen nordwestlich von Skagen sah.

Phalacrocorax sp.?

Scharbe.

Am 19. Juni 1891 kam eine Scharbe um das Schiff fliegend unter 6^o w. L.

Fratercula arctica L.

Seepapagei, Lund.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland, Nordostamerika.

Am 18. Juni 1891 sah ich einige den ganzen Tag hindurch beim Schiffe, einzeln oder paarweise unter 11^o w. L.; am folgenden Tage wurde, merkwürdig genug, keiner gesehen, wohingegen wieder am 20. Juni eine Menge in der Nähe der kleinen Insel Fair Isle, zwischen den Shetlands- und Orkneyinseln; sowohl im Osten wie im Westen derselben, beobachtet wurde; sie fanden sich hier einzeln, paarweise und in Scharen; am 21. Juni zeigte sich ein einzelner in der Nordsee. Am 11. April 1893 sah ich einzelne unter 17^o w. L., am 12. April einen unter 19^o w. L.

Alca torda L.

Tordalk.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island, Grönland, Nordostamerika.

Krabbe sah am 21. und 22. August 1889 etwa unter Kap Farvel's Länge 2 mal 2 zusammen.

Uria arra Pall.

Brünnichsteiste, Dickschnabellumme.

Island, Grönland, Nordostamerika.

Genau zu bestimmen, ob ein Vogel *Uria arra* Pall. oder *Uria troile* L. ist, wenn man ihn auf dem Wasser liegen oder vorbeifliegen sieht, ist wohl unmöglich, wenn es mir auch vorkommt, als wäre der Unterschied in der Schnabellänge auf Abstand

kenntlich. Zweifellos ist es wohl, dass fast alle Vögel dieser Gattung, welche sich in den Fahrwassern um Grönland finden, der ersten Art angehören, und der weit überwiegende Teil von denen, welche sich in der Nordsee und im östlichen Teile des Atlantischen Meeres, in der Nähe der Färöer und Shetlandsinseln aufhalten, der letzten. Über einen grossen Teil des Atlantiks werden aber die Vögel in geringerer Zahl getroffen; es zeigt sich, dass auf einer Strecke ungefähr vom 15. bis zum 25. westlichen Längengrade nur ganz vereinzelt gefunden wurden. Man kann da vielleicht mit einigem Rechte diese Strecke als Grenze zwischen beider Arten Vorkommen setzen. Im folgenden soll dies geschehen, wenn ich auch für das hierin gewagte nicht blind bin, da überdies beide Arten auf Island brüten.

In der Davisstrasse sah Hagerup am 21. April 1886 grössere und kleinere Gesellschaften unter 61° n. B. etwa 20 Meilen von der Küste entfernt und auf dem Wege zu ihr. Ebendasselbst sah ich am 23. und 24. April 1890 überall im Grosseise grössere und kleinere Scharen; sie bekümmerten sich nicht um das Schiff und lagen oft in einem Abstände von nur wenigen Ellen von der Schiffsseite. 6.—7. Juni zeigte sich ungefähr an gleicher Stelle und von dort südlicher in die Davisstrasse ein Teil, jedoch nicht in Scharen. 19.—20. Oktober 1888 sah Hagerup auf derselben Strecke einzelne oder kleine Gesellschaften. Am 17. Oktober 1893 bemerkte ich verschiedene ungefähr ebenda, jedoch nur einzeln oder zu zweien. Im Atlantischen Meere war sie recht gewöhnlich in den Tagen vom 8.—13. Juni 1891 einzeln oder paarweise von der Davisstrasse und bis ca. 25° w. L.

Uria troile L.

Langschnabelteiste, Schmalschnabellumme.

Skandinavien, britische Inseln, Färöer, Island.

Im Skagerrak und in der Nordsee ist sie ganz allgemein Frühjahr und Herbst getroffen worden (Hagerup, Helms), im Sommer nur ein einziges Mal in der Nordsee. Im Frühlinge und Herbst scheint sie dagegen häufiger hier zu sein als auf dem offenen Atlantischen Meere. Im östlichen Teile des Atlantischen Meeres, etwa bis 14° w. L., ist sie häufig zu allen Jahreszeiten. Am 7. April 1893 sah ich unter 5° w. L. grössere und kleinere Scharen bis zu 50 Vögeln; an den beiden folgenden Tagen wurden einige auf der Strecke von hier bis 11° w. L. beobachtet. Alle

diejenigen, welche man hier sah, waren in Sommertracht, während hingegen alle die, welche einige Tage zuvor in der Nordsee gesehen wurden, in Wintertracht waren. Hagerup sah ebenda Anfang April 1886 einige kleine Gesellschaften. Im Juni 1891 wurden in den Tagen vom 17.—20. auf der Strecke von 14° w. L. bis zu den Shetlandsinseln recht zahlreiche gesehen. Am 27. Oktober 1893 beobachtete ich unter 7° w. L. etliche kleinere Scharen. Hagerup sah einzelne Anfang November 1888 auf der Strecke vom 14.—8° w. L.

Arctica alle L.

Seekönig, Krabbentaucher.

Island, Grönland.

Während Holböll angiebt, dass er ein wahrer Ozeanvogel sei, welcher überall auf dem Atlantischen Meere angetroffen werde, habe ich selbst ihn nur auf meiner Reise im April 1893 gefunden. Am 11. April sah ich 3 unter 17° w. L.; nachdem zeigte sich keiner vor dem 17. April, wo einige unter 43° w. L. und 58° n. B. gesehen wurden, und 23 April, wo wieder einige unter 49° w. L. zur Beobachtung kamen. Alle diejenigen, welche gesehen wurden, waren im Sommerkleide.

Der Vogelzug.

Von **Fritz Braun.**

II.

In unserer vorigen Besprechung¹⁾ waren wir dazu gelangt, dem alljährlichen Reisen der Zugvögel eine Stelle in dem Triebleben dieser Tiere anzuweisen. Heute wollen wir versuchen, ob wir über diesen Standpunkt nicht hinaus kommen können.

Ehe wir zur Sache selbst übergehen, wollen wir mal die Frage erörtern, wo wir denn die Heimat der Zugvögel zu suchen haben, denn ihre verschiedene Beantwortung ist von Ausschlaggebender Wichtigkeit für unsere Aufgabe. Die meisten Forscher verlegen das Vaterland der Zugvögel in die Region des sommer-

¹⁾ Vergl. unseren Aufsatz im Journal f. Ornith. Jahrg. 1898. S. 537.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [47_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Helms O.

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen vom nördlichen Atlantischen Ozean. 75-95](#)